



GAUKLER: Mit viel Elan stellen die Mädchen eine Gauklertruppe dar, die dem kleinen Ritter auf seinem Weg begegnet.



**D**er kleine Ritter Zink von Durgelstein ist heute nicht wirklich gut drauf. Jedenfalls die junge Schülerin der Overberg-Grundschule in Warendorf nicht, die für diese Rolle proben soll. Erst rennt sie so schnell durch die Kulisse der Marktschreier, dass nicht erkennbar wird, um was es denn eigentlich geht. Dann steht das Mädchen in einer Ecke des Klassenzimmers und möchte eigentlich gar nicht mehr mitmachen. Theaterpädagoge Wilhelm Neu kann die Situation schnell entkrampfen – und das nicht nur mit Hilfe guter Worte: Der 58-Jährige spielt die Szene, in der »Ritter Zink« arme Marktbesicker um Brot und Obst »betrügen« soll, einfach so oft und gekonnt lustig vor, dass selbst die zehnjährige Schauspielerin lachen muss und bereit ist, sich wieder auf die Rolle des Ritters einzulassen – dieses Mal, ohne vor Lampenfieber zu versagen.

Acht Tage sind es noch, bis die Zweit- und Drittklässler der Overberg-Grundschule in Warendorf das Theaterstück vom »Kleinen Ritter Trenk« nach dem gleichnamigen Buch von Kirsten Boie aufführen wollen. Zeitnah wird das Stück in der Christus-König-Grundschule in Kleve, der Osterfeldschule in Lünen und der Cordula-Grundschule in Borken-Gemen gespielt. Das Theaterstück ist erster Baustein im Projekt »Lampenfieber« der Caritas in der Diözese Münster. »Durch das Theater sollen die Kinder spielerisch den Umgang mit der deutschen Sprache lernen«, sagt Projektkoordinator Dr. Bernhard Hülsken. So hören sie die Geschichten von Ritter Trenk und setzen diese in eigenen Worten um. Neben dem Theaterspiel stehen Sprachtrainings, die die Ausdrucksmöglichkeiten der oft benachteiligten Kinder erweitern. »Zugleich geht es bei den Elementen Sprache und Theater aber auch um die Förderung kreativer und sozialer



KULISSENBAU: Große Burgen malen die Grundschul Kinder gemeinsam mit Alexander Kr...

EIN CARITAS-PROJEKT REGT KINDER AN, VIELERLEI FÄHIGKEITEN ZU ENTFALTEN

# Lesen wird zum ABENTEUER

Seit einem Jahr fördert das Projekt »Lampenfieber« des Diözesancaritasverbandes Münster die kreativen, sozialen und sprachlichen Fähigkeiten von Grundschulkindern. Dabei schlüpfen die Mädchen und Jungen in Theaterrollen und spielen ein selbst gestaltetes Stück.



aus (Mitte) von der Ganztagschule in Warendorf für ihr selbst gestaltetes Theaterstück. FOTOS: ORTMANN



**LESEFÖRDERUNG:** Die Kinder gestalten eigene Steckbriefe zu den jeweiligen Figuren, die sie im Stück spielen. Beim Schreiben werden sie von angehenden Lehrern unterstützt.



## BUCHTIPP

### Lehrreiche Mittelalter-Abenteuer

Der Knappe »Trenk vom Tausendschlag« ist die freundliche Hauptfigur in Kirsten Boies Kinderbuch »Der kleine Ritter Trenk«. Der Sohn eines leibeigenen Bauern ist es leid, dass die gesamte Familie immerzu von Wertolt dem Wüterich drangsaliert wird. Die Familie hungert, und der Vater wird als Leibeigener dauernd geschlagen. Als die Verzweiflung wächst, entschließt sich Trenk, sein Glück in der Stadt zu suchen und selbst Ritter zu werden. Durch seine Reise und die Begegnung mit vielen verschiedenen Zeitgenossen erfahren die Leser interessante Fakten über das Leben der damaligen Zeit. Noch ausführlicher sind einzelne mittelalterliche Begriffe, die Kleidung der damaligen Zeit, die Situation der Kinder und die Unterschiede zwischen den Ständen im Folgebuch »Der kleine Ritter Trenk – und fast das ganze Leben im Mittelalter« beschrieben. Lehrreiche Bücher, die sich nicht nur zum Vorlesen für Kinder eignen, sondern in denen diese auch schon selbst schmökern können.

### BEZUGSQUELLE

Kirsten Boie: »Der kleine Ritter Trenk«, 275 Seiten, 16,90 €, ISBN 978-3-7891-3163-9 und »Der kleine Ritter Trenk und fast das ganze Leben im Mittelalter«, 270 Seiten, 17,95 €, ISBN 978-3-7891-8530-4. Beide Bücher sind im Oetinger-Verlag erschienen und farbig von Barbara Schulz illustriert.



**TEAMBILDUNG:** Bei der Vorbereitung auf das Theaterstück lernen die Schüler und Schülerinnen, eigene Ideen einzubringen und die Vorstellungen der anderen zu respektieren, damit alle im Ensemble zu ihrem Recht kommen. FOTOS: ORTMANN

Kompetenzen«, so Hülsken. Intensiv proben deshalb die Kinder der einen Gruppe in der Ganztagschule (OGGS) des Caritasverbandes Warendorf die Ritter-Geschichte mit Wilhelm Neu vom Theaterpädagogischen Zentrum in Münster und weiteren Helfern. In einer zweiten Gruppe rund um Lehramts-Studenten der Universität Essen-Duisburg geht es um das Sprachtraining: Das dem Theaterstück zugrunde liegende Buch wird vorgelesen, die Kinder erstellen Steckbriefe der Personen, die sie spielen sollen, und ihr Wortschatz wird erweitert. »Mit dem Projekt wollen wir vor allem Kinder erreichen, die sich mit dem richtigen Gebrauch von Sprache schwer tun«, erläutert Hülsken den ernsthaften Hintergrund des lustigen Theaterspiels. Die Grundidee sei dabei, nicht mit üblichen Unterrichtsmethoden, sondern kreativ Sprache zu trainieren.

### Lesetraining an Steckbriefen

Hülsken erklärt dies an der Theatergeschichte des kleinen Ritters, die die Kinder gemeinsam mit den Pädagogen selbst erarbeitet haben: Dabei erlernten sie verschiedenste Verben und deren feine Unterschiede wie beispielsweise gehen, laufen oder rennen. »Diese werden in ihren Steckbriefen und Regieanweisungen aufgeschrieben, sodass Rechtschreibung und Lesen trainiert werden«, ist sich der Projektleiter sicher. »Aus der Geschichte erfahren die Kinder auch eine Menge über die Zeit des Mittelalters und sehen sich zudem mit unbekanntem Wörtern konfrontiert«, ergänzt Lukas Klaus, 26, aus dem Team der »Sprachförderer«. Der Lehramtsstudent an der Universität Duisburg-Essen im Fachbereich »Deutsch als Zweitsprache« nennt beispielsweise den Begriff der »Leibeigenschaft«, der erläutert

und richtig »auseinander genommen« werden müsse. Auch bei der Frage, was die Menschen damaliger Zeiten angezogen hätten und wie sich die Spieler im Stück kleiden müssten, gehe es um Sprachförderung. »Es gab keine Reißverschlüsse und keine Gummibänder, aber Rüstungen und Kleidung aus der Pflanze Flachs«, liest er aus dem Buch »Der kleine Ritter Trenk – und fast das ganze Leben im Mittelalter«, mit dem beim Projekt »Lampenfieber« ebenfalls gearbeitet wird.

### Förderung des Selbstbewusstseins

Dem stimmen Caroline, 9, und Joselina, 8, fröhlich zu, die gerade die wallenden Kostüme ihrer Theater-Figuren anlegen. Sie sind Freundinnen von Ritter Trenk und haben die bunten Röcke und Umhänge selbst gestaltet, die sie für ihren Auftritt benötigen. Ihre neunjährige Mitschülerin Maja wiederum spielt »Tess, ein Mädchen, das den Dieben deren Essen wegnehmen muss und sie mit der Pfanne verhauen soll«. – »Die Kinder sind sehr spielfreudig und kommen richtig aus sich heraus«, lacht Theaterpädagogin Ulrike Winkelmann, 46, als sie Majas Spruch hört. Dann weist sie darauf hin, dass es beim Theaterspiel ja auch um die Förderung des Selbstbewusstseins benachteiligter Kinder gehe, ihre Teamfähigkeit und den Respekt untereinander. »Sie haben ein sehr gutes Gefühl für die anderen entwickelt«, sagt Winkelmann. Dies sei auch ein Ziel heutiger Bildungspädagogik.

»Bildung ist mehr als die Anhäufung von Wissen. Sie ist auch die Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit«, betont Hauptschullehrerin Ulrike Schutz-Vejnovic aus Harsewinkel, die für eine Woche am theaterpädagogischen Teil von »Lampenfie-

## 3 FRAGEN AN



**Wilhelm Neu,**  
Theaterpädagogisches Zentrum,  
Münster

## Jeder bringt etwas für die Leistung aller mit

### Was bringt ein theaterpädagogisches Projekt wie »Lampenfieber« aus Ihrer Sicht für die beteiligten Mädchen und Jungen?

Die Beschäftigung mit Sprache im Rahmen eines Theaterstücks birgt eine starke Förderung der sozialen Kompetenz. Spielerisches Lernen, wie dies im Rahmen von Rollenspielen möglich ist, ist eine Idealform der Pädagogik

überhaupt, weil sie den Kindern sehr entgegenkommt. Da es an unseren Schulen immer auch um die Entwicklung von Kopf und Geist geht, gehört das Theaterspiel hier auf jeden Fall hin – und kann bildungspolitisches Programm sein. Schließlich ist Bildung ein Schlüssel zur Integration in die Gesellschaft. Nur durch sie können junge Menschen ihre Zukunft positiv gestalten. Dazu gehören Kompetenzen, die erworben werden müssen.

### Kompetenzen fördern ist ein allgemeingültiger Fachbegriff. Was verbirgt sich Ihrer Ansicht nach konkret dahinter?

Zunächst einmal lernt auch der jüngste Theaterspieler, dass er sich selbst zurücknehmen muss, wenn die Arbeit des Ensembles gelingen soll. Man muss

miteinander kommunizieren und auf alle Dinge achten, die auch für die Rolle der anderen wichtig sind. Zugleich steht der Einzelne viel mehr im Fokus, als dies oft im Alltag – auch der Schule – möglich ist. In der Auseinandersetzung mit sich selbst erlernt man also Sozialkompetenz – das meint, die Fähigkeiten, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anzuerkennen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen. Wenn sich die Kinder mit den Figuren eines Theaterstücks auseinander setzen, lernen sie zu experimentieren und eigene Entscheidungen zu treffen. Dies wäre eine Art Selbstkompetenz.

### Kann man über diesen Weg auch besser lesen, schreiben und sprechen lernen?

Kinder nehmen durch das Theaterstück

und die Vorbereitung darauf ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Sie verarbeiten diese Eindrücke in vielerlei Formen durch Bewegung, Spiel, kreatives Gestalten oder eben auch die Sprache. Zugleich erlernen Mädchen und Jungen durch das Theaterspiel auch die Fähigkeit, sachbezogen zu urteilen, entsprechend zu handeln und Wissen auf verschiedene Situationen zu übertragen. Da neben der Förderung ihrer Impulsivität durch das Spiel auch ihr Sachwissen in Bezug auf die deutsche Sprache verbessert wird, können sie sich später möglicherweise tatsächlich besser ausdrücken, lesen und schreiben. Schließlich lernen sie im Theaterprojekt auch, mit anderen ihre Erfahrungen und Wünsche verständlich zu kommunizieren.

**INTERVIEW: NORBERT ORTMANN**

► ber« mitwirkt. Aus eigener Erfahrung mit Musical-Produktionen an der Schule weiß sie, wie stark die Kinder zu einem Team werden. Gleichzeitig lernten sie, selbst geschriebene Texte vor einem großen Publikum vorzutragen. »Das stärkt das Selbstwertgefühl, ihr Durchhaltevermögen wird besser und auch Disziplin und Respekt werden geschult«, erläutert die Pädagogin. Zugleich fänden sie sich in die ihnen zugewiesene Rolle ein und könnten sich selbst so besser kennen lernen. »Ritterlich ist schließlich nur einer, der sich auch ritterlich verhält«, sagt stolz eine Schülerin, die zeitweise die Hauptrolle des Trenk übernommen hat. Schon während der Proben ist erkennbar, wie aufmerksam, freundlich und zugewandt die Zehnjährige gegenüber allen anderen ist. »Sie hat einen Teil ihrer Rolle auf sich selbst übertragen«, sagt Bernhard Hülsken, der darauf hinweist, dass durch solche kleinen Erfolgserlebnisse ebenso Fähigkeiten für den Alltag in der Schule erworben würden.

## Freude am spielerischen Lernen

Die Entdeckung neuer Fähigkeiten im Umgang mit sich und anderen entwickelten sich in der Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Lebenswelt, in realen Situationen und an bedeutsamen Themen. So gehe es beispielsweise im Stück vom Ritter Trenk um die Rolle der Mädchen damals und heute, Armut und Abhängigkeit. »Auch die Frage nach der Bildung spielt schließlich eine große Rolle, da ganze Bevölkerungsschichten nicht lesen oder schreiben lernen durften«, sagt Alexander Kraus, Leiter des offenen Ganztagsbetriebs (OGGS) an der Overbergschule und Koordinator von zwei Ganztagschulen des Caritasverbands im Kreisdekanat Warendorf. Der Sozialpädagoge freut sich ausdrücklich über das »tolle Angebot«, das die Arbeit offener Ganztagschulen gut ergänze. »Auch bei uns geht es um Sprachförderung und den Erwerb neuer Fähigkeiten«, sagt Kraus. Deutsch

als Zweit- oder gar Fremdsprache in den Familien sei oft Hintergrund der Arbeitsgemeinschaften, die angeboten würden. Dass Kinder sich darauf einließen, außerhalb des Schulalltags und auch noch in den Ferien freiwillig an »Lampenfieber« teilzunehmen, zeige auch deren Gespür für die Notwendigkeit der Arbeit und die Freude am spielerischen Lernen.

## Kinder bringen Vorschläge ein

Für die Schülerinnen und Schüler selbst spielt tatsächlich offensichtlich die Theorie hinter dem Projekt eine untergeordnete Rolle. »Sie haben einfach Spaß daran, verschiedenste Dinge im Theaterspielen und bei der Vorbereitung der Aufführung miteinander zu verknüpfen«, freut sich Projektkoordinator Hülsken. Und tatsächlich zeigt ein Junge stolz den selbst gestalteten Steckbrief des Räubers, den er im Stück spielt. Die Gauklertruppe übt in der Sporthalle unermüdlich einen Auftritt, zu dem auch Räderschlagen und der Bau einer menschlichen Pyramide gehören. Natürlich werden auch die eigenen Vorschläge der Kinder gehört, als eine neue Szene genau beschrieben und geprobt werden soll. Dabei geht es darum, was Kinder damaliger Zeiten gespielt haben. Schnell bringen sie selbst ein, dass es damals wohl noch kein elektronisches Spielzeug gegeben hat. Um dann den erwachsenen Theaterpädagogen das Seilchen-Springen oder das richtige Kreisen-Lassen eines Reifens beizubringen. »Kinder brauchen solche Gelegenheiten, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, sich auszutauschen und den Umgang mit ihnen zu erfahren«, betont Bernhard Hülsken. Davon kann man beim Projekt »Lampenfieber« mit Sicherheit sprechen: Zuletzt bei der Aufführung der selbst ausgesuchten kleinen Szenen aus dem Buch um den kleinen Ritter Trenk. Trotz Sommerferien vor dem großen Publikum von Eltern und Verwandten. Und zu Schulbeginn vor hunderten Mitschülern.

**NORBERT ORTMANN**



**SPIEL:** Für einzelne Szenen setzten sich die Kinder mit den Spielen des Mittelalters auseinander und spielten diese selbst nach.



**KOSTÜME:** Die Kleidung für das Stück haben die Kinder selbst gestaltet.

In der Auseinandersetzung mit sich selbst und neuen Rollen, die sie für das Schauspiel erlernen, werden die Schülerinnen und Schüler selbstbewusster.



**PROBE:** Damit die Szenen bei der Aufführung gut funktionieren, spielen die Theaterpädagogen diese mit den Kindern jeweils durch. FOTOS: ORTMANN'S